

Konzert zur Chororgelweihe in St. Marien

Allgemeine Zeitung der Lüneburger Heide vom 12.12.1985

Musizieren mit vokalen und instrumentalen Partnern

Uelzen. Ein Konzert in St. Marien aus Anlass der Weihe der neuen Chororgel diente der Demonstration der vielfältigen Musiziermöglichkeiten, die nunmehr zusätzlich zu den bisherigen gegeben sind.

Die Aufstellung der Chororgel im Angesicht und nicht, wie die Hauptorgel, im Rücken der Gemeinde, vor allem aber ihre Bewegbarkeit, soweit es das herausnehmbare Positiv angeht, prädestinieren dieses Instrument zum gemeinschaftlichen Musizieren und Konzertieren mit vokalen und instrumentalen Partnern.

Im Mittelpunkt des Konzertprogramms und des Interesses am Sonntag stand eine Folge von neun altmeisterlichen Bearbeitungen eines Adventschorals, die im Wechsel an der Chor- und an der Hauptorgel gespielt wurden.

Das Ergebnis dieses Vergleichs stellte der Hamburger Orgelbaufirma Rudolf von Beckerath ein gutes Zeugnis aus. Trotz der hinlänglich bekannten akustischen Schwierigkeiten des Hohen Chors, die auch diesmal wieder dem Uelzener Kammermusikkreis zu schaffen machten, triumphierte die Intonationskunst der Hamburger Orgelbauer. Denn obwohl die Chororgel nur über acht Register verfügt, war die kompositorische Einkleidung des Chorals, ob in cantus-firmus-Technik oder koloriert, stets klar hörbar und überdies sogar in farbiger Abwechslung und bemerkenswerter Fülle.

Der Reichtum der großen Orgel an Registern schlug bei diesem Vergleich nur bedingt zu ihrem Vorteil aus; manches Detail blieb im Halbdunkel verborgen.

Im choralunabhängigen Spiel, dem hier jedoch nur geringere Bedeutung zukommt, stellte Stefan Scharff Dietrich Buxtehudes Passacaglia d-Moll vor. Für diese verhaltene Komposition erwiesen sich die bevorzugt disponierten hohen Register als vorzüglich geeignet. Großen Anteil an diesem Orgelweihkonzert hatte der Uelzener Kammermusikkreis, dem man nach längerer Zeit wieder begegnete, diesmal unter der Leitung von Eginhard Köhler. In zwei Konzerten für Orgel und Streichorchester von Georg Friedrich Händel und Johann Baptist Vanhal bot die Chororgel, jetzt zumeist in vollem Registerinsatz, den Streichern angemessene Partnerschaft. Überraschend waren der romantisierende Ausklang des Händelkonzerts und der frühklassische Nachklang des barocktypischen Orgelkonzerts bei Haydns Zeitgenossen Vanhal.

Zwei rokokohaft leichtgeschürzte Stücke für zwei und vier Orgeln mit Paul-Gerhardt Heringslack an der Apostelkapellen-Orgel und Sigrid Heuer am Cembalo luden durch ihre Naivität manchen der zahlreichen Konzertbesucher zum überraschten Lächeln ein.

Als Präludium hatte der Uelzener Kammermusikkreis dem Konzert ein Concertino aus der Feder eines unbekanntes Bachzeitgenossen vorangestellt. In Zukunft wird sich das musikalische Leben an St. Marien, auf die neue Chororgel gestützt, noch weiter entfalten können, Dazu darf man die St.-Marien-Gemeinde beglückwünschen. Offen bleibt nach diesem Konzert die Frage, ob auch die Musik unserer theologisch und musikalisch bewegten Zeit hier ihren gemäßen Platz finden wird oder ob die Musik von und um Bach ihr diesen Platz verwehrt,

HUGO HEUSMANN